



## Nichtamtlicher Theil.

### Die österreichischen Genossenschaften und ihre Besteuerung.

XI.

Die Rolnická záložna „Blahoby“ ve Zbejšově (landwirtschaftliche Vorschusskasse „Blahoby“ in Zbeschau) weist pro 1875 folgendes Gewinn- und Verlustconto aus:

Einnahmen:		fl.	kr.
1.) Zinsen und Provisionen		742	83
2.) Verschiedene Einnahmen		1	44
<b>Zusammen</b>		<b>744</b>	<b>27</b>
Ausgaben:		fl.	kr.
1.) Bezahlte Zinsen		598	53
2.) Verschiedene Ausgaben (darunter neue Anschaffungen von Inventargegenständen 12 fl. 10 kr. Erwerb- und Einkommensteuer 17 „ 45 „)		112	95
3.) Reingewinn		32	79
<b>Zusammen</b>		<b>744</b>	<b>27</b>

Nach dem Einkommensteuerpatente vom 29. Oktober 1849 berechnet sich das steuerpflichtige Einkommen in folgender Weise:

A. Einnahmen:		fl.	kr.
Die Einnahmen betragen nach dem Gewinn- und Verlustkonto (Post 1 und 2)		744	27
B. Ausgaben:		fl.	kr.
Die im Gewinn- und Verlustkonto verzeichneten Ausgaben (Post 1 und 2) betragen		711	48
Hieron kommen auszuschneiden:			
a) auf Grund des § 11, Abschnitt 2, des Einkommen-Steuer-Patentes die bezahlten Zinsen (Post 1) per		598	53
b) die sub Post 2 inbegriffene Ausgabe für neu angeschaffte Inventargegenstände per		12	10
c) die sub Post 2 begriffene Erwerb- und Einkommensteuer per		17	45
<b>Zusammen</b>		<b>628</b>	<b>8</b>
wonach an passierbaren Ausgaben der Rest		88	40
erübrigt und das steuerpflichtige Einkommen des Jahres 1875 sich mit		660	87

Nach dem neuen Gesetze stellt sich die Berechnung, wie folgt:

	fl.	kr.
Laut des Gewinn- und Verlustcontos (Ausgabenpost 3) beträgt der Geschäftserlös (§ 3, Alinea 2, des neuen Gesetzes)	32	79
zu welchem auf Grund des § 3, Alinea 3, deselben Gesetzes		
a) die Kosten der neu angeschafften Inventargegenstände (sub Post 2) per (als eine Vergrößerung des Anlagekapitals), dann	12	10
b) die Erwerb- u. Einkommensteuer (gleichfalls sub Post 2) per	17	45
<b>zusammen per</b>	<b>29</b>	<b>55</b>
hinzugerechnet werden, wonach sich das steuerpflichtige Einkommen des Jahres 1875 mit	62	34
herausstellt.		

Sonach verringert sich in diesem Falle das steuerpflichtige Einkommen infolge des neuen Gesetzes von 660 fl. 87 kr. auf 62 fl. 34 kr. und die gesammte staatliche Steuer von 66 fl. 8 kr. auf 6 fl. 23 kr., also um volle 90 Prozent.

Als letztes Beispiel wählen wir eine Kreditgenossenschaft von bedeutendem Geschäftsumfange, die Brünner Gewerbebank. Das Gewinn- und Verlustkonto für das Jahr 1873 präsentiert sich, wie folgt:

Einnahmen:		fl.	kr.
1.) Gewinnvortrag vom Jahre 1872		94	24
2.) Vortrag der Ende Dezember 1872 unentgeltlichen Zinsen von Einlagen		20,586	25
3.) Wechselzinsen: Vortrag der Zinsen auf unverfallene Wechsel vom 31. Dezember 1872		14,855	68*
4.) Im Jahre 1873 eingegangene Zinsen von eskontirten Wechselfn		129,579	99**
5.) Effekten-Vorschusszinsen, im Jahre 1873 eingegangen		2454	62
6.) Diverse Einnahmen und Provisionen		14,584	50
7.) Hauszins-Ertragnis		2338	—
<b>Zusammen</b>		<b>184,493</b>	<b>23</b>
Ausgaben:		fl.	kr.
1.) Einlagenzinsen		101,192	6
2.) Stammtheilzinsen		249	16
3.) Wechselzinsen: a) für reeskontirte und durch die Korrespondenz begebene b) mit 31. Dezember 1873 berechnete		18,479	56
4.) Rückzinsen von unverfallenen Wechseln		10,752	19
<b>Fürtrag</b>		<b>130,672</b>	<b>97</b>
* Darunter von Effektenvorschüssen an Handel- und Gewerbetreibende		63 fl.	8 kr.
** Darunter Conto-Corrent-Zinsen von anderen Kreditinstituten und Zinsen von Hypothek-Forderungen		840 „ 30 „ 4748 „ 89 „	
		5589 fl.	19 kr.

	fl.	kr.
5.) Rückzinsen von unverfallenen Effekten-Vorschüssen	188	74
6.) Erwerb- und Einkommensteuer	3695	55
7.) Verz. Gebühren von Einlagenzinsen	1634	14
8.) Ausgaben zu wohlthätigen Zwecken	700	50
9.) Gerichts- und Protokollkosten	615	97
10.) Gehalte und Remunerationen	7915	20
11.) Regiespesen und Miete	3898	72
12.) Diverse Ausgaben	887	37
13.) Abschreibung: a) der von der mährischen Eskontobank eingeforderten 20 Prozent Nachzahlung zu der Kreditfischerstellungs-Einlage per 800 fl. b) vom Hause Nr. 6 und 8 Schwendengasse c) vom Inventarconto 10 Prozent d) Materialkonto 50 Prozent e) von den noch lebenden Forderungen	160 — 737 19 471 23 1275 4 15,000 —	
14.) Gewinn per Saldo	16,660	55
<b>zusammen</b>	<b>184,493</b>	<b>23</b>

## Österreichischer Reichsrath.

### 248. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. März.

Der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Brünner Staatsbahn mit den Linien der österreichischen Staatsbahn wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt hierauf die Fortsetzung der Spezialdebatte über den Bericht des Budgetausschusses, betreffend die Eröffnung von Nachtragskrediten für das Jahr 1877.

Abg. Dr. Ruß vergleicht die Betriebsauslagen der durch den Staat erbauten Eisenbahnen mit jenen garantierter Privatbahnen und gelangt zu dem Resultate, daß die ersteren viel zu hoch gegriffen seien.

Abg. Auspitz widerlegt die Ausführungen des Vorredners.

Nachdem noch der Spezialberichterstatler Doktor Schupp gesprochen, werden die vom Ausschusse beantragten Positionen des Handelsministeriums unverändert angenommen.

Es entspinnt sich sodann wegen der Uebernahme des Braunkohlen-Bergwerkes zu Brüx durch den Staat eine lange Debatte, in welcher auch die Minister Freiherr Depretis und Graf Mannsfeld wiederholt das Wort ergreifen. Schließlich werden die Positionen des Ackerbauministeriums sowie jene des Justizministeriums den Anträgen des Ausschusses gemäß und somit das ganze Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen und der Finanzminister ermächtigt, zur Deckung des Abganges, welcher sich nach Abzug der vorhandenen Bedeckung ergibt, ferner zu Zwecken des

## Feuilleton.

### Blatorog.

Eine Alpen Sage von Rudolf Baumbach. (Schluß.)

Der Frühling naht, die Zugvögel streifen durch's Land. Frau Katharina's Gefinde freut sich der Zeit, da der bunte Zug der Wanderer aus dem Welschland die Herberge wieder belebt. Davon plaudert man des Abends beim traulichen Herd! Jala tritt wieder als Erzähler auf. Vor Jahren hätte ein Welscher in den Bergen oben einen Splitter von Zlatorogs Goldgehörn gefunden und sich mit dieser Wünschelruthe die Schätze des Bogatin erschlossen. — So arglos das Märchen, es sprengt doch der braunen Spela verhaltenen Groll, sie wendet sich spöttlich zu Jerica:

„Deinem Trenta-Jäger gelang es, wie mich ducht, bis jetzt noch nicht, vom Goldgehörn des Gernsbocks Zlatorog zu finden einen Splitter in den Bergen.“  
Jerica hinwieder, der Rede Stachel nicht spürend, rühmt sich unklug der Blumen, der frischen Blumen aus dem Garten der „weißen Frauen“, mit denen des Jägers Liebe sie im Winter schmückt.  
Spela lacht:

„... der Zanbergarten, aus dem du keine Blumen wählst entsprossen, ist andres nicht, als ein paar Blumenscherven, die in der Kammer deines Liebsten stehn.“  
Wenn dein Liebster das Schöpfkind der „Rojenice“, warum bringt er dir nur Blumen, nicht Gold und Perlen aus dem Horte, den sie hüten? — So küßt Spela sich die Blut des Reibes und enteilt, wie die Wespe nach dem Stich.

Die Saat der Spötterin geht auf. — Reiche Kaufleute sind aus Welschland angekommen, und in der Herberge geht es lustig zu. Fest und Tanz. Auch Jerica wird mitgerissen, und sie widersteht dem schwarzgelockten Venezianer nicht, der um eine Blume steht aus ihrem Haar. Die Hochergläute gibt ihm einen Edelweißstern, er schmückt sie mit einem Ring und goldener Kette und zieht sie stürmisch wieder in den Reigen. Da tritt der Trenta-Jäger zürnend plötzlich vor das Paar:

„Gib dem Krämer seinen Schwanz zurück! Niemand soll von meinem Mädchen sagen, daß es anderer Männer Gold getragen.“

Die Musik verstummt. Jerica weigert sich zu gehorchen, doch als er bittet, was er erst befohl, da wird sie weich und mücht es ihm gewähren, allein Spela drängt sich höhnisch lachend dazwischen, und Jerica's Stolz bäumt sich im Gefühle der Beschämung mächtig auf — entschlossen weist sie den Jäger von sich. Der wandt hinaus, auch der alten Muhme vernünftige Trostworte verschöhen ihn nicht; nur mit Gold will er wiederkehren, den Schatz im Bogatin will er erobern, und wenn Jerica an diesem Glanz ihr Auge g'sättigt haben würde, dann will er stolz „sein Roß von hinnen treiben, sie aber mag des Welschen Liebchen bleiben.“ Er eilt den Bergen zu.

Nun folgt ein duftiges Frühlinglied, Seligkeit hebt dem Sängler die Brust:

Ich möchte so gerne schwingen zum Himmel ein jauchzend Lied, und muß doch sagen und singen, wie einer vom Leben scheid.

Der Tag nach der verhängnisvollen Nacht ist angebrochen, der Jäger tritt hoch in den Bergen. Eine Gandelrebe, die er am Wege trifft, erinnert ihn an seine Mutter, und ein Etwas, wie ihre liebe Stimme, warnt

ihn. Da tönt leibhaftig noch eine andere Stimme an sein Ohr:

„Nimm' den Fuß: Berberben winkt dir broden!“

Schon will er die Nahende umfassen, doch es ist nicht Jerica, Spela, die Magd, steht vor ihm.

„Komm' zurück, du darfst nicht sterben!“

Noch ein Hoffnungstrahl leuchtet in ihm auf, denn er glaubt die Reuchende wäre seiner Liebsten Botin. Doch nein, Spela gießt nur Del ins Feuer, indem sie auf seine zitternde Frage erwidert:

als ich fortging, ließ ich Jerica im Arm des wälschen Krämers, der ihr Ring und Kette schenkte.“

Heißer und heißer flieht die Verschmähte, aber er hört sie nicht mehr. Er klimmt höher und höher.

In der weißen Frauen Zaubergurte glänzt der erste Strahl der Morgensonne, da regt sich unten im Strachwerk, und aus dichten Alpenrosenheden schreiten langsam vor die weißen Gemsen, Zlatorog voran, der goldgehörnte.

Der Jäger hebt das Todesrohr — die Frauen warnen nie ein zweitesmal. Er zielt, drückt ab, und Zlatorog fällt im Feuer. Der Todesmuthige eilt zum Aufschuß, da hebt sich der Reitbock und deckt sich im Gestein. Der Jäger folgt den Spuren des wunden Gernsbocks, aber die heißen Tropfen seines Schweißes haben sich in Triglavrosen verwandelt. Wehe, Triglavrosen! — Immer höher führt ihn die rothe Blumenspur — Jetzt betritt sein Fuß ein schmales Grasband, rechts die Wand, die blaue Lust zur Linken, unter ihm die purpurfarbene Tiefe. Da auf einmal hemmt den Weg ihm drohend Zlatorog, vom Zauberkraut genesen. Blüthe zucken um den goldenen Hauptschmuck, und gebiendet steht der Trenta-Jäger. Kreisend drehen sich um ihn die Felsen, kreisend alle schneergekronten Gipfel.

Straßeneisenbahnbaues, des Anlaufes der Braunau-Straßwalchener und der Unterstützung der Dux-Prager Eisenbahn 6.875,000 Obligationen der Goldrente zu begeben.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen und theilt der Präsident mit, daß er den Tag der nächsten Sitzung im schriftlichen Wege mittheilen werde.

### Türkisch-montenegrinische Friedensunterhandlungen.

Bekanntlich gehen die montenegrinischen Forderungen weit über eine einfache Grenzberichtigung hinaus, auf welcher Basis seinerzeit Mithad Pascha dem Fürsten Nikola den Friedensschluß proponiert hatte. Die montenegrinischen Friedensbedingungen sind jetzt so ziemlich bekannt und bestehen in folgenden Punkten:

- 1.) Gebietsabtretung in der Herzegowina und Albanien, und zwar unter anderen Ortschaften die Festung Niksic, ferner Duga, Spuz, Zabljak etc.;
- 2.) freie Schifffahrt auf dem Bojana-Fluß, dessen Regulierung auf türkische Kosten zu bewerkstelligen wäre, sodann Abtretung der Georgs-Insel und Gramagor-Insel im Skutari-See und aller Blockhäuser, die im Jahre 1870 errichtet wurden und die erste türkische Vertheidigungslinie bilden;
- 3.) Rückbeförderung der Herzegowinischen Flüchtlinge auf Kosten der türkischen Regierung;
- 4.) definitive Regelung der verschiedenen schwebenden Fragen auf Grundlage der von dem Fürsten Nikola im Jahre 1875 formulierten Vorschläge.

Sowol auf der Pforte als im Palais wurden über die hierauf zu ertheilende Antwort wiederholt Beratungen gepflogen. Glaubwürdig verlautet, daß die Pforte geneigt ist, einfache Grenzberichtigungen bei Zubei, Banjani, Piva, Drobnjak und Charauzi zuzugestehen; sie verlangt aber ihrerseits eine Grenzberichtigung bei Basovodict. Auf dieser Basis will die Pforte betreffs einer Grenzberichtigung verhandeln, deren Details sodann durch eine gemischte Kommission an Ort und Stelle festgesetzt würden.

Was die auf der albanischen Seite verlangten Gebietsheile betrifft, so kann die Pforte in deren Cession nicht einwilligen, weil sie von keinem wirklichen Nutzen für Montenegro sind, sondern nur eine strategische Bedeutung haben. Ueberhaupt könne von der Abtretung von Niksic, Duga, Spuz und Spizza keine Rede sein. Die Forderungen der Montenegriener widersprechen dem status quo ante, sowie den englischen Vorschlägen und den von dem früheren Großvezier Mithad Pascha dem Fürsten Nikola gemachten Anerbietungen. So lautete der den Montenegrienern gegebene Bescheid.

Die Stimmung im fürstlichen Konak zu Cetinje ist ansehnlich eine sehr gedrückte. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Korr.“ unterm 16. d. aus Cetinje: „So sehr man entschlossen ist, ohne Erlangung wesentlicher territorialer Konzessionen keinen Frieden zu schließen, so sehr ist man andererseits überzeugt, daß die Fortsetzung des Kampfes mit großem Risiko verbunden wäre. Das Lösungswort: „Die Herzegowina muß frei werden!“ ist bereits verfaßt, nur zeitweilig erinnert der „Glas Cernagorica“ noch daran. Alles concentrirt sich nur noch in der Frage wegen einer anständigen Vergrößerung Montenegros. Fürst Nikola wünscht sein 80 Quadratmeilen

zählendes Land um 42 Quadratmeilen zu vergrößern. Dieses Streben nach Vergrößerung Montenegros konnte bisher nur bei wenigen Mächten sympathische Aufnahme finden. Die hier accreditirten Vertreter der Mächte haben in freundschaftlichem, aber entschiedenem Tone gerathen, die Forderungen nicht auf ein Maß zu schrauben, das von der Pforte, schon einfach mit Rücksicht auf ihre Bevölkerung nicht angenommen werden könne. Die türkische Regierung erklärte, eine Grenz-Arrondierung auf der herzegowinischen Seite zugestehen zu wollen, die immerhin bei 8 Quadratmeilen und darunter auch ein bedeutendes Stück Weideland umfassen dürfte. Ueber dieses Maß hinaus — so beständig auch die hiesigen Konsuln Englands und Frankreichs — würde aber die Pforte nicht hinausgehen. Der Fürst hat, die Schwierigkeit seiner Position einsehend, beschlossen, die Sache nicht zu überstürzen, und wies seine Vertreter in Konstantinopel an, die Verhandlungen keineswegs abzubrechen, und da der verlängerte Waffenstillstand bald abläuft, vorläufig die Einwilligung Montenegros zu einer neuen 14tägigen Verlängerung der Waffenruhe der Pforte zu erklären. Die Verhandlungen werden also fortgesetzt werden. Der Senat ist aber nach wie vor sehr kriegerisch gestimmt, und es ist noch immer fraglich, ob man sich hier zu einer weiteren Nachgiebigkeit bereit finden lassen werde.

Die Hafenfrage dürfte vor allem fallen gelassen werden. Es ist die Pforte nicht allein, welche die diesbezügliche Forderung bekämpft. Man würde sich mit der freien Schifffahrt auf der Bojana und Anerkennung der montenegrinischen Flagge (wozu die Pforte stets ihr kategorisches „Nein!“ sagte) vorläufig begnügen müssen. Auch von der Forderung wegen Cession der Forts von Spuz und Zabljak dürfte man absehen. Auf die Festung Niksic wurde schon, wie früher gemeldet, verzichtet. Dagegen beansprucht man nach wie vor die Hohebene von Niksic. Dieses wäre so ziemlich der Umfang der Konzessionen, zu welchen Montenegro sich verstehen würde. Es muß sich nun zeigen, ob diese Nachgiebigkeit den Friedensschluß ermöglichen werde.

Hier fährt man fort, sich auf das Gegentheil gefaßt zu machen. Der Kriegsminister Plamenac macht Kreuz- und Querzüge in Europa, um Waffen einzukaufen. Am gestrigen Tage ist die Ordre zur Abrückung der Mannschaften der Grenznahizen zur Grenze bereits abgegangen. Die Serbare haben alle Ordre bekommen, vom 20. d. an auf ihren Posten zu sein. Kein Montenegriener wird über die Grenze gelassen. Es sieht ganz so aus, als stünde man am Vorabend des Krieges und nicht an der Schwelle einer Friedensperiode. Wenn nicht in letzter Stunde mächtige Einflüsse, d. h. russische, sich direkt für den Frieden geltend machen sollten, dürften wir sehr bald abermals den Januustempel geöffnet sehen.“

### Politische Uebersicht.

Wien, 22. März.

In der vorgestrigen ungarischen Parteikonferenz wurden die Namenslisten für die in die Kommissionen zu Wählenden festgestellt, und zwar werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Unter allgemeiner Spannung gab hierauf Tisza folgende Erklärung: „Die Abgeordneten mögen morgen vorläufig noch keine Reisebestimmungen treffen, da vielleicht ihre Anwesenheit einige Tage länger erforderlich sein werde.“

Der Kaiser von Deutschland feiert heute sein achtzigjähriges Geburtsfest. Zahlreiche fürstliche Persönlichkeiten, darunter auch der Herr Erzherzog Karl Ludwig und der König von Sachsen, sind bereits zur Gratulation in Berlin eingetroffen. Die Berliner Blätter veröffentlichen eingehende Berichte über die in Aussicht genommenen Festlichkeiten.

Der deutsche Reichstag nahm gestern in zweiter Lesung die Vorlage über den Sitz des Reichsgerichtes in Leipzig mit dem Zusatzantrage Lasfers an, wornach derjenige Bundesstaat, in welchem das Reichsgericht den Sitz erhält, seinen obersten Landesgerichtshof nicht behalten dürfe. Der Antrag, welcher Berlin als den Sitz des Reichsgerichtes vorschlug, wurde mit 213 gegen 142 Stimmen abgelehnt. — Nach der „Post“ hat der Kaiser den Fürsten Bismarck zum Erb-Oberlandjägermeister des Herzogthums Pommern ernannt. — Als Nachfolger des Generals Stosch in der Leitung des deutschen Marinewesens nennt man den General Voigts-Rheg.

Für den 18. März, als den Jahrestag des französischen Kommune-Aufstandes, waren in verschiedenen Vorstädten von Paris Bankette angesagt. Zwei derselben wurden von der Behörde verboten, doch gelang es denen Theilnehmern, sich von der Polizei unbemerkt in anderen Lokalen zu versammeln; hier, wie bei drei anderen Banketten, von denen die Polizei keine vorherige Kenntnis erlangt hatte, blieb die Ruhe völlig ungestört. In Avignon veranstaltete der republikanische Klub ein Festessen von achtzig Couverts, in welchem der kürzlich gewählte Abgeordnete Saint-Martin den Vorsitz führte. — Die äußerste Linke des Abgeordnetenhauses beschloß, noch vor den Osterferien in der Kammer einen neuen Antrag auf vollständige Amnestie einzubringen.

Wie aus Griechenland gemeldet wird, wurde die Kommission für die Pariser Weltausstellung ernannt. Theodor Delljannis wurde zum Präsidenten derselben

ernannt. Die Kommission hat ihre Arbeiten begonnen und zugleich beschlossen, bei der Regierung um eine 100,000 Drachmen betragende Erhöhung ihrer von der Kammer bewilligten Dotation von 150,000 Drachmen nachzusuchen.

Der vorgestern von den beiden dänischen Kammern gewählte Budgetausschuß zählt 16 Mitglieder der Rechten und 14 der Linken. Zum Berichterstatter wurde der Exminister Frys v. Frysenborg gewählt.

In der rumänischen Kammer Sitzung vom 20sten d. M. wurde der Vorschlag gemacht, alle ausländischen Werthpapiere zu besteuern. Das Rekrutenkontingent wurde mit 14,000 Mann angenommen.

Ueber die zwischen England und Rußland schwebenden Verhandlungen hinsichtlich des internationalen Protokolls meldet die „Politische Korrespondenz“ aus London, 21. März: „Bis gestern abends war die Verständigung über das Protokoll noch nicht erzielt. Trotz der mahnenden Haltung der britischen Presse glaubte das englische Kabinett doch im Protokolle die Demobilisirung der russischen Armee aufnehmen zu sollen.“ Rußland ist prinzipiell nicht gegen die Zuficherung der Demobilisirung, glaubt dieselbe jedoch erst nach dem „Perfectwerden“ des Protokolls geben zu können. Dieser Differenzpunkt ist der Grund des Ausschubes der Unterzeichnung des Protokolls von Seite Englands und Rußlands. Nach Begleichung dieser Differenz werden die anderen Großmächte das Protokoll erst unterzeichnen, wenn sie von dem Wortlaute des Protokolls Kenntniß erhalten werden.“

Die türkische Regierung bewilligte die einfache Uebergabe des Friedens-Fermans an Serbien, wozu die neueste türkisch-serbische Differenz beigelegt ist. Peter Tew Esendi wurde in Folge dessen vorgestern vom Fürsten empfangen.

Der nordamerikanische Präsident Hayes erklärte am 19. d. den republikanischen und demokratischen Deputationen des Südens, das Kabinett werde sofort die Lage Südcarolina's und Louisiana's prüfen, bis dahin sei die Aufrechthaltung des Status quo nöthig.

### Tagesneuigkeiten.

— (Das brasilianische Kaiserpaar in Wien.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien besuchten Montag abends die Hofoper und wohnten der Wagner'schen Oper „Die Walküre“ bei. Noch vor Schluß des ersten Actes entfernte sich der Kaiser und fuhr in Begleitung des Vicomte von Retiro ins akademische Gymnasium, wo Professor Armborg über physikalische Experimente einen Vortrag hielt. Der Kaiser, der sich für den Vortrag sehr interessirte, wählte dem Herrn Professor, als er sich nach anderthalb Stunden entfernte, seine volle Anerkennung aus. Kaiser Dom Pedro fuhr hierauf in die Oper zurück und wohnte an der Seite seiner Gemalin in Vorhellung bis zum Schluß bei. Tagesbarauf um 7 Uhr morgens erschien der hohe Gast zum zweitenmale während seiner Komposition in Wien im botanischen Garten und verweilte daselbst zwei Stunden. Die Kaiserin Donna Theresie empfing vornehmlich mehrere Besuche, darunter auch den einer Landschaftsmalerin, die sich später bei einem Hofphotografen in verschiedenen Etagen fotografieren ließ.

— (Eine edle Frucht.) In dem Montag von Wien abgegangenen Pariser Schnellzuge befand sich ein Bagen mit einer seltenen und besonders werthvollen Ladung. Der Bagen enthielt nämlich für nicht weniger als für etliche zwanzig Millionen neuen Gulden Titres der österreichischen Goldrente, welche ihren Weg nach Frankreich nahmen.

— (Vom Gerüste der Wiener Stefanstreppe.) Montag nachmittags um 5 Uhr verlor der achtzigjährige Maurergeselle Franz Luchs, welcher auf dem Stefanstreppe zugewandten Gerüste um den Stefansthurm arbeitete, ein Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 120 Fuß zur Erde. Der Unglückliche, der selbstverständlich auf der Stelle todt blieb, wurde in die Totenkammer des allgemeinen Kranenbühnenhofes geschafft. Merkwürdig ist, daß die Leiche nicht die geringste Spur einer äußerlichen Verletzung zeigte.

— (Freiherr und Tagelöhner.) In Wien ist hiesige Tage Gustav Freiherr v. Gordon in der Radofschitzung, 49 Jahre alt, als Tagelöhner gestorben.

— (Ein Sohn Dantons in Böhmen.) In Pilsen starb vor einiger Zeit ein pensionirter Lieutenant, Namens Georg Danton — ein alter, kränklicher Herr, der schon länger als zwanzig Jahre in der böhmischen Landstadt lebte und in ärmlischen Verhältnissen sich befand, so daß seine Haushälterin, die bei ihm wohnte, einen Nebenverdienst durch Waschen suchte. Der Lieutenant war bis zu seinem Tode täglicher absoluter Langgänger seiner Restauration, zeichnete sich aber durch absolute Unpünktlichkeit und Schweißigkeit aus. Von diesem Manne hieß es: „Danton ein Pilsener Lokalblatt, derselbe sei — ein Sohn des französischen Terroristen und Revolutionsministers George Jacques Danton gewesen. Das Pilsener Blatt „bittet“ zwar für die Richtigkeit seiner Geschichte, theilt aber weiter keine andern Erweise mit und gibt auch nicht an, wie der angebliche Danton jun. nach Oesterreich und in die österreichische Armee gekommen sein soll. Die Sache ist übrigens schon der Zeitrechnung nach höchst unwahrscheinlich, indem Danton bereits am 5. April 1794 den Tod durch die Guillotine erlitten hat.

— (Das Strauß-Konzert in Paris.) Das Strauß-Konzert in Paris hat, wie dort geschrieben wird, ein Brutto-Erträgnis von 28,000 Francs ergeben. Nach Abzug der Spesen werden für den österreichischen Hilfsverein in Paris und für die société d'assistance in Wien je 8—9000 Francs bleiben.

„Jerica!“ ertönt's von seinem Munde,  
„Jerica!“ erschallt es tausendstimmig  
aus den Felsen — und dann wird es stille.  
Stolz und langsam zieht der goldgebürnte  
Zlatorog bergab. Der Weg ist frei.

Jerica unten im Thale betet und ringt sich die  
Hände wund in Qual der Reue. Die wilde Soča treibt  
einen Reihnam heran, mit zerschmetterter Stirne. „Jerica,  
kennst du den Todten?“ — so ruft Spela voll Hohn.

„Dich hatt' er lieb, mir war er versagt,  
und in den Tod hast du ihn gejagt.  
Wehe dir, Mörderin, wehe!“

„Aber war er im Leben dein,  
soß er mein eigen im Tode sein.  
Berge, adel' Lebet wof, Wald und Quell,  
Himmel so blau und die Sonne so hell!  
bitt' für mich, heilige Jungfrau!“

Und von der Brücke hochragendem Rand  
springt sie mit stiegender Haar und Gewand.  
Schäumende Kreise die Soča zieht,  
brauset und rauschet ein Hochzeitslied.  
Schläft und träumt in Frieden!

Und der Schatz im Bogatin ist noch nicht gehoben. —

Dies eine flüchtige Skizze der Dichtung, deren eigenartige Schönheiten, deren Fülle wissenschaftlicher Naturschilderung wir nur andeuten durften, um die Leser auf diesen wahren Schatz von Poesie aufmerksam zu machen. Der Stoff ist nicht nur durchwegs echt dramatisch gegliedert, er ist auch durchglüht von tiefer Liebe, von feinem Verständnis für das Schöne und Erhabene der Natur, getragen von der Begeisterung des Sängers für den Lieberhort eines ihm sprachfremden Volkes.

Und nun gibt man mir wol zu, daß ich nicht Unrecht hatte, das Epos eine „Jäger Sage“ zu nennen — und wer eins mit mir, ruft dem Dichter ein herzhaft „Waidmannsheil!“ zu!

(Jagd-Zeitung.) L. Dimik.

(Alter schüht vor -- Liebe nicht.) In Berechtigt sei ein Pärchen seine Vermählung, welches zusammen das ehewürdige Alter von über anderthalbhundert Jahren zählt. Der Bräutigam ist 75 Jahre alt und hat bereits zwei Gattinnen zu Grabe geleitet; die Frau zählt 76 Sommer und war dreimal verwitwet.

(Die Mosaiken der Markuskirche.) In der „Gazetta di Venezia“ gibt der Architekt Neduna, welcher die Restaurations-Arbeiten an der Markuskirche in Venedig zu leiten hat, beachtenswerthe Aufklärungen über die Restaurierung der berühmtesten Mosaiken in der genannten Kirche. Die Restaurations-Arbeiten werden von dem bekannten Etablissement Salviati ausgeführt, und es ist unrichtig, daß den kostbaren orientalischen Marmorstücken des Pflasters Stücken aus gewöhnlichem italienischen Marmor substituiert werden. Es wird aus den Vorräthen der Kirche Marmor von derselben Qualität wie der frühere genommen, und es sind nur vom Pflaster des linken Schiffes Mosaikstücke in das rechte Schiff versetzt worden, um zerstörte Stücke von gleicher Zeichnung und Farbe zu ersetzen.

(Vom türkischen Parlament.) Die Deputiertenkammer hat 108 Sitze, der für die Senatoren bestimmte Saal enthält 45 Fauteuils. In beiden Sälen befinden sich Tribünen für den Sultan, für das Diplomaten Corps sowie für die Berichterstatter. Für das Publikum ist nur ein sehr kleiner Raum reserviert. Die Deputiertenkammer wird gleich nach Beratung und Botierung einer Geschäftsordnung an die Beratung der in der Verfassung angeführten Gesetze und Vorschriften gehen.

### Lokales.

#### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fort.)

Obwol allgemein anerkannt wird, daß mit dem Hausierhandel im allgemeinen nicht mehr der Zweck erreicht wird, der vordem damit erreicht wurde, so sieht man doch aus folgender Zusammenstellung, daß die Zahl der Hausierbefugnisse in Krain sich nicht vermindert:

K. l. Bezirks-hauptmannschaft	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Adelsberg	2	2	3	3	5	3	8	5	8
Gorttsche	763	1120	1293	1326	1408	1670	1633	1766	1563
Wartfeld	2	2	2	2	2	2	3	2	6
Krainburg	55	56	46	57	55	61	55	55	80
Laibach (Umgebung)	6	5	4	8	6	9	6	6	9
St. Veit	*	*	1	1	1	4	4	1	3
Radmannsdorf	4	5	6	7	5	6	7	2	3
St. Jakob	27	24	31	23	29	25	32	34	42
St. Michael	83	95	81	65	76	127	163	144	166
St. Peter	11	14	9	7	11	11	14	20	15
St. Leonhard	136	175	245	293	345	366	396	400	386
<b>Summe</b>	<b>1089</b>	<b>1502</b>	<b>1721</b>	<b>1792</b>	<b>1943</b>	<b>2284</b>	<b>2321</b>	<b>2435</b>	<b>2281</b>

\* Existieren keine Vormerkungen.

In dieser Zusammenstellung sind die Auslands-pässe zum Handel im Auslande nicht enthalten, von denen z. B. im Bezirke Tschernembl allein im vergangenen Jahre 832 ausgestellt wurden.

In der Landeshauptstadt Laibach wurden nach den gepflogenen Erhebungen seit dem Jahre 1870 keine Hausierbefugnisse erteilt, wol aber Vidierungen vorgenommen, und zwar:

im Jahre 1870 . . . . .	89
" " 1871 . . . . .	73
" " 1872 . . . . .	89
" " 1873 . . . . .	100
" " 1874 . . . . .	138
" " 1875 . . . . .	210
" " 1876 . . . . .	181

Die Zahl der krainischen Hausierer ist, obwol nur ungefähr 15 Prozent derselben den Hausierhandel im Lande selbst betreiben, im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl Krains eine bedeutende, die noch dadurch vergrößert wird, daß auch nach Krain eine nicht unbedeutende Anzahl Hausierer aus anderen Kronländern kommt.

Nachdem die Section noch auf einige Uebelstände des Hausierhandels hinweist und hervorhebt, daß die Bestimmungen des Hausierpatentes häufig nicht befolgt werden, stellt sie den Antrag: „Die geehrte Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihr Gutachten an die löbliche k. l. Landesregierung abgeben.“

An der Debatte über diesen Gegenstand betheiligen sich die Kammerräthe Ignaz Seemann und Peter Lafnik, der landesfürstliche Kommissär, Regierungsrath Rudolf Graf Chorinsky, und Kammerath Matthäus Treun als Berichterstatter.

Nachdem der Vorsitzende, Vizepräsident Karl Luckbeigefügt hatte, wurde zur Erläuterung des Gegenstandes bei derselben der Sectionsantrag angenommen.

IV. Der Sekretär berichtet namens der dritten Section über das Gesuch der Stadtgemeinde Tschernembl um Bewilligung zweier weiterer Jahr- und Viehmärkte, und zwar am Dienstag vor Maria Lichtmeß und Dienstag vor Maria Himmelfahrt.

Die Section beantragt, in Erwägung, daß in der Stadt Tschernembl jährlich bereits sieben Jahr- und Viehmärkte und an jedem Donnerstag ein Wochenmarkt, ferner im Bezirke Tschernembl jährlich 26 Jahr- und Viehmärkte abgehalten werden; in weiterer Erwägung,

als die Einwendungen der Stadt Wölling Berücksichtigung verdienen, weil die erbetenen Märkte zu nahe mit den von ersterer bereits erworbenen zusammenfallen würden, endlich in Berücksichtigung dessen, als vom volkwirtschaftlichen Standpunkte die Vermehrung der Märkte nicht befürwortet werden kann: „Die geehrte Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die hohe k. l. Landesregierung“ gegen die Ertheilung der angeführten Marktkonzession aussprechen.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird dieser Sectionsantrag einstimmig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Zur Petition gegen die „fliegenden Geschäfte“ auf dem Laibacher Platze.

Bekanntlich haben vor längerer Zeit mehrere Kaufleute und Industrielle in Laibach der krainischen Handels- und Gewerbekammer ein Gesuch überreicht, worin die Nachtheile erörtert wurden, welche den hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden durch die in neuerer Zeit in Laibach besonders häufig auftretenden, nur auf kurze Dauer etablierten sogenannten „fliegenden Geschäfte“ erwachsen. Die krainische Kammer hat dieses Gesuch dem k. l. Handelsministerium vorgelegt und infolge des von den Ueberreichtern ausgesprochenen Wunsches Abschriften desselben an sämtliche österreichischen Handels- und Gewerbekammern mit der Einladung vertheilt, sich für den Fall, als auch in ihren Bezirken Geschäfte der erwähnten Art vorkommen und die Kammern ein Einschreiten dagegen begründet finden sollten, ebenfalls an das k. l. Handelsministerium zu wenden.

In der genannten Eingabe wird bemerkt, daß seit ungefähr drei Jahren sehr häufig fremde Personen in Laibach Manufaktur-, Galanterie- und Nürenbergerwaren-Geschäfte errichten, bis zum gänzlichen Ausverkauf ihrer Waren, d. i. zwei oder drei Wochen bis zwei Monate dort verbleiben und dann wieder fortziehen. Die Waren, welche solche Handelsleute in marktweiser Weise ankündigen und vertreiben, seien gewöhnlich aus Konturmassen um niedrige Preise angekauft und zumeist schlecht, fehlerhaft oder abgelegen, so daß das Publikum, welches sich durch die Reclamen und durch die geringeren Preise zu Ankäufen selbst über den Bedarf verleiten läßt, getäuscht werde; zugleich schade aber ein solches Gebahren den anfässigen Geschäftsleuten und demoralisire den Handel.

Die Gesuchsteller erkennen an, daß der Betrieb von Handelsgewerben der bezeichneten Art gesetzlich unanfechtbar sei; sie glauben jedoch, daß deren Inhaber nicht als Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzes anzusehen seien, weil sie nicht gleich den stabilen Kaufleuten den Bestimmungen dieses Gesetzes über die Firmaprotokollierung, die Führung von Büchern und die regelmäßige Inventurierung unterworfen werden könnten. In der Gewerbeordnung sei für solche Gewerbe nicht besonders vorgesehen, doch habe ihr Betrieb die meiste Ähnlichkeit mit dem Gewerbebetriebe der Marktfahrer, weshalb auf sie die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Marktverkehr in Anwendung zu bringen wären. Ferner sollten zur Erlangung einiger Gewähr für den realen Betrieb der in Rede stehenden Geschäfte vor Ertheilung des Gewerbebescheines an den Anmeldenden genaue Erhebungen über denselben im Sinne der §§ 7 und 8 der Gewerbeordnung, die von der Ausschließung handeln, angestellt werden.

Die Petenten bitten hienach das Ministerium, es möge ihre Ausführungen bei Vorlage einer neuen Gewerbeordnung berücksichtigen und, sofern derlei Personen doch als Kaufleute anerkannt würden, dieselben zur Erfüllung aller für Kaufleute bestehenden handelsgesetzlichen Pflichten verhalten werden.

Die genannte Petition der Laibacher Kaufleute und Industriellen kam kürzlich auch in der Wiener Handels- und Gewerbekammer zur Sprache und fand daselbst eine eingehende Erörterung. Das Resultat derselben war die Erklärung der Wiener Kammer, daß derselben keine ähnlichen Klagen, wie die mitgetheilten, vorliegen und sie daher keinen Anlaß habe, sich der Petition der Laibacher Kaufleute und Industriellen an das k. l. Handelsministerium anzuschließen.

Mit Rücksicht auf das mehrseitige lokale Interesse, das diese die hiesigen Geschäftsleute nahe berührende Angelegenheit für Laibach besitzt, dürfte es vielleicht erwünscht sein, die Gründe kennen zu lernen, mit denen die Schwesterkammer in Wien ihre ablehnende Haltung gegenüber der Petition der Laibacher Kaufleute und Industriellen motivierte. Wir theilen daher im Nachstehenden einen alles Wesentliche enthaltenden Auszug aus dem von der ersten Section der Wiener Handelskammer dem Plenum hierüber erstatteten eingehenden Berichte mit. Der Referent, Herr Kammerath Trebitsch, äußerte sich diesbezüglich wie folgt:

Es ist bekannt, daß der Warenhandel schon seit jeher zeitweilig und theilweise Betriebsformen aufweist, die von der Regel abweichen und eben dadurch, daß sie die Aufmerksamkeit des Publikums erregen, den Absatz vermehren und beschleunigen sollen. Hieher gehören z. B. die schon vor einigen Decennien häufig vorgekommenen Ausverkäufe, welche Kaufleute zeitweilig unter allerlei Vorwänden, theilweise wol auch in der berech-

tigten Absicht, ihre Lager von Rimanenzen möglichst schnell zu räumen, veranstaltet haben, später die Auktionen und sodann die Bazars mit Waren der verschiedensten Art zu gleichem fixen Preise. Diese und ähnliche Betriebsformen, mit welchen die Reclame fast unzertrennlich verbunden ist und gegen welche sich immer die Klagen derjenigen erhoben, denen damit Eintrag geschadet, treten gewöhnlich nach kürzerer oder längerer Zeit wieder zurück, um das Feld jenen alten Geschäften zu überlassen, die ihre Kunden am besten und solidesten bedienen.

(Fortsetzung folgt.)

(Durchgereist.) Ihre k. und k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Theresia hat mit dem vorgestrigen Abendzuge auf ihrer Reise von Wien nach Italien die Station Laibach passiert. Die hohe Frau reist unter dem Incognito einer Gräfin Pottenstein.

(Freiherr von Schwegel.) Die jüngst verfloffenen Tage brachten die Ernennung eines hochverdienten Krainers auf einen der höchsten Functionärposten der österreichischen Beamtenhierarchie. Es ist dies der vor einigen Tagen anstelle des jetzigen Reichs-Finanzministers Freiherrn von Hofmann zum Sectionschef im Ministerium des Aeußern ernannte bisherige Ministerialrath Freiherr von Schwegel, ein Mann, dessen umfassendes Wissen, dessen reiche Sprachkenntnisse und dessen innige, auf vieljähriger Lebenserfahrung basirte Vertrautheit mit den Verhältnissen des Orients ihn schon seit Jahren zu einem der hervorragendsten Mitglieder der österreichischen Diplomatie machten, in deren Verbanne er seit nahezu 20 Jahren mehrere der wichtigsten Vertrauensposten in eminentester Weise ausfüllte. Schwegel wurde am 29. Februar 1836 als das Kind bürglicher Eltern zu Obergörjach bei Belles in Oberkrain geboren, trat 1859 in den Staatsdienst und machte eine so rasche glänzende Carriere, daß wir ihn schon bald darauf als Bizekanzler bei dem Generalkonsulate in Alexandria finden, wo er (später mit dem Titel eines Konsuls) mehrere Jahre hindurch in Verwendung stand. Auf diesem Posten wurde ihm im Jahre 1869 der Orden der eisernen Krone 3. Klasse verliehen, was seine Erhebung in den Ritterstand zur Folge hatte. Herr von Schwegel hatte in Alexandria besonders zur Zeit des zwischen dem Khedive und dem Sultan entbrannten Streites sich sehr verdient gemacht und in der Angelegenheit des Suezkanals die österreichischen Interessen kräftig wahrgenommen. Die oben erwähnte Ordensverleihung an ihn erfolgte denn auch unmittelbar nach der feierlichen Eröffnung des Suezkanals. Am 28. März 1870 wurde Schwegel auf den Konsulatsposten in Konstantinopel versetzt mit der gleichzeitigen Bestellung als Kommerz-Kanzleidirektor bei der österreichischen Botschaft daselbst. Dort lenkte er die Aufmerksamkeit des Grafen Profesch-Osten im hohem Grade auf sich und wurde endlich als Chef der handelspolitischen Section mit dem Titel und Range eines wirklichen Hof- und Ministerialrathes in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen. Seine jetzige Ernennung ist also keine Veränderung seines Wirkungskreises, sondern nur eine wohlverdiente Rangserhöhung. Seit dem 20. Juli 1875 ist Schwegel als Ritter des St. Stefan-Ordens, den er im Oktober 1873 erhielt, in den erblichen Freiherrenstand erhoben. Seine Devise ist „labor concordia.“ Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch, daß Freiherr von Schwegel auch ordentliches Mitglied der k. l. geographischen Gesellschaft in Wien und eifriges Ausschussmitglied derselben ist und als Besitzer des Gutes Grimshizhof in Oberkrain, das er vor einigen Jahren kaufte, zu den Großgrundbesitzern von Krain zählt. Neben zahlreichen in- und ausländischen Orden hat er auch die Medaille des internationalen Geographentongresses von 1876.

(Die Gemeinderathswahlen.) Wir bringen nochmals allen Wählern in Erinnerung, daß die heurigen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen morgen mit dem III. Wahlkörper beginnen, denen sodann Montag den 26. d. jense des II. und Dienstag den 27. d. jense des I. Wahlkörpers — jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags im städtischen Rathssaale — folgen. Die Wahl kann nur mittelst des jedem Wähler zugestellten amtlichen Wahlzettels, und zwar durch persönliche Uebergabe desselben an den Vorsitzenden der Kommission vorgenommen werden. Eine Stellvertretung hiebei oder Einlegung der Wahlzettel auf dem Postwege ist nicht zulässig. Möge daher niemand, dem das Wol der Gemeinde am Herzen liegt und der überhaupt jenen Sinn und jenes Verständnis für die politischen Rechte eines Staatsbürgers besitzt, das in einem constitutionellen Staate und speziell mit Bezug auf unsere Gemeinde-Autonomie wol von jedem politisch reifen und denkenden Bürger gefordert werden darf, die kleine Mühe scheuen, durch persönliche und pünktliche Theilnahme am Wahltage seiner Pflicht als Staats- und Gemeinde-Angehöriger zu genügen. — Anstelle der zum Ausscheiden bestimmten Mitglieder des Gemeinderathes werden vom Centralwahlcomité für die Gemeinderathswahlen bekanntlich nachstehende, in der Kommunalverwaltung zuweilen schon durch längere Zeit thätige und bewährte Kandidaten empfohlen: für den III. Wahlkörper die Herren: Johann Komar, Hausbesitzer, und Johann Mathian, Möbelhändler; — für den II. Wahlkörper die Herren: Handelskammerath Leopold Bürger, Landeshauptmann Hofrath Dr. Ritter v. Kaltenegger, Regierungsrath Anton Lashan und Landesgerichtsrath Raimund Huber v. Odrog; — für den I. Wahlkörper die Herren: Karl Deschmann, Landesausschuß und Reichsrathsabgeordneter; Alexander Dreo, Handelskammerpräsident; Peter Lofnik, Handelskammerath, mit Dr. Adolf Schaffer, Reichsrathsabgeordneter.

(Generalversammlungen.) Am 24. April l. F. um 5 Uhr nachmittags findet im Hotel „Stadt Wien“ die dritte ordentliche Generalversammlung der krainischen Bau-

gesellschaft statt. Seine Aktionäre, welche daran theilnehmen wollen, haben ihre Aktien nebst Kupons bis längstens 4. April bei der Gesellschaftskasse in Laibach oder dem Triester Bankverein zu deponieren. — Am 26. April l. J. um 10 Uhr vormittags hält die Triester Kohlenwerks-Gesellschaft im Saale des Ingenieur- und Architektenvereines in Wien ihre vierte ordentliche Generalversammlung ab. Die Aktien sind bis längstens 19. April bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Kreditanstalt in Wien zu hinterlegen.

— (Anastasius-Grün-Denkmal.) Das 8. Verzeichniß der zur Errichtung eines Anastasius-Grün-Denkmales in Graz eingeleiteten Sammlung weist den Betrag von 3710 fl. und 3 Dukaten in Gold auf.

— (Neue Bestimmungen für den Einjährig-Freiwilligendienst.) Nach gepflogenen Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und dem kön. ungarischen Landesverteidigungs-Ministerium hat das Reichskriegsministerium eine neue Fassung des § 126 der Instruction zur Ausführung des Wehrgesetzes, beziehungsweise der Bezeichnung der Fachschulen, welche den Obergymnasien und Oberrealschulen in Bezug auf den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Freiwilligendienst als gleichgestellt zu betrachten sind, festgesetzt. Hörer der technischen Lehranstalten in Wien, Leemberg, Kralau, Prag, Brünn, Graz und Budapest, dann der k. k. Bergakademien zu Leoben und Przibram und der kön. ungarischen Berg- und Forstakademie zu Schemnitz haben den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährigen Freiwilligendienst durch das Maturitätszeugniß oder durch ein mindestens die erste Fortgangsnote enthaltendes Zeugniß der obersten Klasse einer Mittelschule (Obergymnasium, Oberrealschule) zu liefern; jene jedoch, welche eine Mittelschule nicht vollständig absolvierten, haben für jeden fehlenden Jahrgang der Mittelschule einen Jahrgang der Technik oder der Berg-, beziehungsweise Berg- und Forstakademie nachzuweisen. In zweifelhaften Fällen sind die Gesuche unter Anschluß aller Studienzeugnisse über die von den Gesuchstellern genossene Schulbildung an das Reichskriegsministerium zu leiten, welches im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien die Entscheidung trifft. Die mit gutem Erfolge abgelegte Prüfung zum Berufsdiplome berechtigt zum einjährigen Freiwilligendienst ohne weitere Befähigungszeugnisse. Die Schüler der gleichgestellten Fachschulen müssen die Studien an dem Obergymnasium, der Unterrealschule oder der Bürgerschule in den Ländern der ungarischen Krone schon vor dem Uebertritte in die betreffende Fachschule absolviert haben. Den absolvierten Schülern der k. k. Forstakademie zu Mariabrunn, der n. ö. Landes-Ackerbauschule zu Großau und der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Donbravitz, dann jenen Schülern der landwirtschaftlichen Schule zu Görz, welche diese Anstalt schon vor 1. Oktober 1875 absolviert haben, bleibt der erworbene Anspruch auf die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes gewahrt.

— (Südbahn.) Vom 1. April d. J. an wird auf den eigenen Linien der Südbahn zu den Gebühren für Fahkartarten, Reisegepäck und Eilgüter wieder ein 15 perz. Agiozusatz eingehoben werden. Die bestehenden Ausnahmen von diesem Agiozusatz erleiden keine Aenderung. Zu den Gebühren für Frachtgüter wird die Südbahn bis auf weiteres auf ihren eigenen Linien nach wie vor den jeweilig kundgemachten Silberagio-Zuschlag einheben.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 22. März. Ein kaiserliches Patent beruht den Landtag der Bukowina für den 11. April; die Landtage Böhmens und Tirols für den 9. April; die übrigen Landtage (ausgenommen Galizien und Dalmazien) für den 5. April.

Berlin, 22. März. Großfürst Nikolaus (Sohn des Kommandierenden der Südarmerie) ist hier eingetroffen und überbrachte dem Kaiser die Glückwünsche des russischen Hofes. Der österreichische und der russische Kaiser beglückwünschten den Kaiser Wilhelm auch telegraphisch. Die Könige von Baiern, Belgien und Spanien mittelst Handschreiben. Die Geburtstagsfeier wurde in festlicher Weise durch die Auffahrt der Gratulierenden vom Kronprinzen eröffnet. Abends Stadtbeleuchtung, Soirée im Königsschloß.

Paris, 22. März. Der „Moniteur“ findet die Lage dem Frieden günstig.

London, 22. März. Beim heutigen Bankett toastierte Beust — in seiner Eigenschaft als Vertreter eines Freundes und Bundesgenossen des deutschen Kaisers — auf den Kaiser Wilhelm.

Ignatieff ist heute nach Paris abgereist. Konstantinopel, 22. März. England bemüht sich, ein Einvernehmen zwischen der Pforte und Montenegro herbeizuführen. Der Waffenstillstand mit Montenegro wurde bis 12. April inclusive verlängert.

Pest, 21. März. (N. fr. Pr.) Da Minister Szell nachmittags hier nicht eingetroffen ist, wurde in der heutigen Parteikonferenz seitens des Ministerpräsidenten das Ersuchen wiederholt, die Mitglieder mögen noch fünf bis sechs Tage in der Hauptstadt verweilen, da ein wichtiger Gegenstand, über welchen morgen sicherlich detaillierte Aufklärungen erfolgen, zur Entscheidung gelangt.

Berlin, 21. März. Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und alle hier anwesenden Fürstlichkeiten werden die heute abends bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Karolvi stattfindende Soirée besuchen. Berlin, 21. März. (N. fr. Pr.) Ueber das Befinden des Grafen Arnim ist hier nur bekannt, daß auf eingetroffene schlechte Nachrichten der Sohn Arnims nach Nizza reiste und vor vier Tagen von hier aus Krankenhäuser dahin abgeschickt wurden; nach neueren Nachrichten befindet sich Graf Arnim jedoch schon in Besserung.

Rom, 21. März. (N. fr. Pr.) Der Papst ist seit zwei Tagen unwohl, er mußte vom gestrigen Consistorium mittelst Tragesessels in seine Appartements zurückgebracht werden. Der Papst verleiht mit einigen Kardinälen, ob es angezeigt wäre, den König von Italien nochmals darum anzufragen, er möge keine weiteren Gesetze gegen die Kirche sanctionieren. Die Kardinäle widerriethen diesen Schritt als unnützlich, der Papst dagegen möchte ein darauf bezügliches Privatschreiben an den König richten.

Petersburg, 21. März. (N. fr. Pr.) Wie die „Agence Russe“ meldet, mehren sich die Uebereinstimmungen über die Abfassung des Protokolls; das Zustandekommen desselben erscheint nicht mehr zweifelhaft. Der Pforte wird wahrscheinlich eine identische Note mitgeteilt.

Vera, 21. März. (N. fr. Pr.) Der Waffenstillstand wurde bis zum 13. April verlängert. Darauf hin schloß heute abends die Börse fest. Das Vertrauen ist zurückgekehrt. — Morgen findet eine öffentliche Sitzung des Parlamentes statt.

### Telegraphischer Wechselkurs vom 22. März.

Papier = Rente 64.35. — Silber = Rente 68.40. — Gold = Rente 77.85. — 1860er Staats-Anleihen 110.50. — Bank-Aktien 823.—. — Kredit-Aktien 154.30. — London 122.15. — Silber 108.15. — k. k. Münz = Dukaten 5.77. — Napoleons'or 9.75. — 100 Reichsmark 60.—.

Wien, 22. März. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 154.50, 1860er Lose 110.70, 1864er Lose 133.—, österreichische Rente in Papier 64.25, Staatsbahn 226.—, Nordbahn 182.—, 20-Frankenstücke 9.74, ungarische Kreditaktien 142.—, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 76.25, Lombarden 80.50, Unionbank 54.50, austro-orientalische Bank —, Flobdactien 338.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 18.75, Kommunal-Anleihen 95.25, Egyptische —, Goldrente 77.80.

### Angekommene Fremde.

Am 22. März. Hotel Stadt Wien. Wolf, Privat, Judenburg. — Böhm, Marine-Ingenieur, Pola. — Barth, Kfm., und Kaufm., Reif, Wien. — Hartmann, Kfm., Graz. — Ringel, Direktor, Klagenfurt. — Richter, Kfm., Dresden. — Lehmann, Kfm., Leipzig. Hotel Elefant. Jeretin, Sekretär, und Bakonik, Littai. — Klaus, Kfm., und Postkasseler, Graz. — Mad. Walland und Fr. Dgrinz, Krainburg. Bairischer Hof. Sanzin, Triest. Sternwarte. Dornik, Notar, Laibach. Mohren. Seboj, Handelsm., Prezid. — Mischig Anna, Lehrergattin, Arnoldstein.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 20. März. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	11	—	Eier pr. Stck.	—	18
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	44
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	58
Hafer	3	70	Kalbsteif pr. „	—	58
Halbsucht	—	—	Schweinefleisch „	—	—
Heiden	6	50	Schäpfsfleisch „	—	—
Hirse	—	—	Hühner pr. Stck.	—	—
Kukuruz	6	50	Tauben	—	—
Erbäpfel	—	—	Gän pr. 100 Kilo	—	—
Linzen	—	—	Stroh	—	—
Erbisen	—	—	Solz, hartes, pr. Kubit-	—	—
Fisolen	—	—	Meter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	— weiches „	—	—
Schweineschmalz „	—	89	Wein, roth, pr. Hektolit.	14	—
Speck, frisch, „	—	70	— weißer „	14	—
Speck, geräuchert „	—	—	Hafen pr. Stck.	—	—

Lottoziehung vom 21. März: Brunn: 67 85 20 72 35.

### Theater.

Heute: Die Fledermaus. Komische Operette in 3 Akten nach Reichac und Halevy's „Reveillon“, bearbeitet von C. Hoffner und R. Gené. Musik von J. Strauß.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Wahrscheinl. Regen
22.	7 U. Mg.	729.32	+ 7.4	W. schwach	halbbewölkt	8.50
	2 „ N.	729.59	+ 11.4	SW. mäßig	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	728.00	+ 6.2	SW. schwach	bewölkt	—

Nachts heiter, tagsüber wechselnde Bewölkung. Südwestliche Luftströmung anhaltend. Seit früh (23.) drei Uhr ausgeübter Landregen. Das Tagesmittel der Wärme + 8.3°, um 4.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Damberger.

### Dankagung.

Tief gerührten Herzens drücke ich allen B. L. Freunden und Bekannten für die überaus theilnehmende und zahlreiche Begleitung meiner zu früh verstorbenen, mir unvergeßlich bleibenden Gattin, Frau

Paula Justin geb. Mauc

zur letzten Ruhestätte und für die freundlichen Kranzspenden im eigenen und im Namen meiner nun ihrer vielgeliebten Mutter beraubten zwölf lebenden Kinder Iva, Johann, Paula, Leo, Anna, Friederika, Anton, Josef, Theresia, Katharina, Primus und Simon hiemit den innigsten, wärmsten Dank aus.

Johann Justin, Handelsmann.

### Dank.

Ich fühle mich tief verpflichtet, den Herren Sängern der Citalnica für den Grabgesang bei der Beerdigung meines verstorbenen Gatten, des Handelsmannes

Johann Pirich,

und allen jenen, die mir so vielfache Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste, den ich mit meinen unglücklichen Kindern erlitten habe, zu theil werden ließen, hiemit den herzlichsten Dank abzugeben.

Laibach am 21. März 1877.

Amalie Pirich.

### Börsenbericht.

Wien, 21. März. (1 Uhr.) Die Börse behauptete sich in ihrer Position, obwohl starke Realisirungen und Arbitrageverkäufe theilweise auf die Kurse drückten. Gold steigt infolge des Rückganges der Londoner Silberpreise.

	Geld	Ware
Papierrente	64.50	64.60
Silberrente	68.60	68.80
Goldrente	77.80	77.90
Lose, 1839	287.50	288.50
„ 1854	106.—	106.50
„ 1860	110.75	111.—
„ 1860 (Hünstel)	119.75	120.25
„ 1864	133.25	133.50
Ung. Prämien-Anl.	75.25	75.50
Kredit-Anl.	164.75	165.—
Rudolfs-Anl.	13.50	14.—
Prämienanleihen der Stadt Wien	95.50	96.—
Donau-Regulierungs-Lose	102.70	102.90
Domänen-Pfandbriefe	139.50	140.50
Oesterreichische Schatzscheine	99.30	99.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	99.75	100.25
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	101.50	102.—
Anleihen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	94.—	94.50

	Geld	Ware
Siebenbürgen	71.75	72.25
Lemeser Banat	72.50	73.25
Ungarn	75.—	75.50

#### Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	77.75	78.—
Kreditanstalt	156.—	156.25
Depositenbank	126.—	127.—
Kreditanstalt, ungar.	142.—	142.25
Comptant-Anstalt	676.—	682.—
Nationalbank	824.—	826.—
Deferr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	55.50	55.75
Verkehrsbank	80.—	81.—
Wiener Bankverein	60.—	60.50

#### Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	98.50	99.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	366.—	368.—
Elisabeth-Wesbahn	188.25	188.50
Ferdinands-Nordbahn	1822.—	1825.—

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	122.—	122.50
Kaisertliche Carl-Ludwig-Bahn	213.25	213.75
Rajchau-Oberberger Bahn	89.—	89.50
Leemberg-Cernowitzer Bahn	117.—	117.50
Floyd-Gesellschaft	334.—	336.—
Deferr. Nordwestbahn	115.75	116.—
Rudolfs-Bahn	111.—	111.25
Staatsbahn	226.—	227.—
Südbahn	80.—	80.25
Eis-Bahn	—	—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	87.75	88.25
Ungarische Nordostbahn	98.50	99.—
Wiener Tramway-Gesellschaft	100.50	101.50

#### Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gold)	105.50	106.—
Nationalbank (i. B. B.)	89.25	89.50
„ „ „	95.85	96.—
Ung. Bodenkredit-Institut (B. B.)	89.50	89.75

#### Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. I. Em.	91.—	91.25
Ferd.-Nordb. in Silber	106.—	106.50
Franz-Joseph-Bahn	90.—	90.25

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., I. Em.	100.75	101.—
Deferr. Nordwest-Bahn	90.25	90.50
Siebenbürger Bahn	61.—	61.25
Staatsbahn I. Em.	150.—	150.50
Südbahn à 3%	115.—	115.25
Südbahn, Vons	93.25	93.50

#### Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	59.80	59.85
London, kurze Sicht	121.70	121.80
London, lange Sicht	121.90	122.10
Paris	48.25	48.35

#### Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 74	9 „ 72
Napoleons'or	9 „ 71	—
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 85	59 „ 90
Silbergulden	107 „ 60	107 „ 75

Krainische Grundbesitzungs-Obligationen Privatnotierung: Geld 90.—, Ware — Kredit 156.30 bis 156.50. Anglo 78.75 bis

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 64.50 bis 64.60. Silberrente 68.60 bis 68.80. Goldrente 77.80 bis 77.90. London 121.80 bis 122.—. Napoleons 9.71 1/2 bis 9.72 1/2. Silber 107.60 bis 107.75.